

30. XII. Zum Jahresschluß gelangten noch in meine Hände *Amydrus tristrami* ♂, *Serinus syriacus* und *Saxicola tmschii* aus Ain Fara und vom Toten Meere *Oenanthe isabellina*, sowie *Trunculinus francolinus* ♀, letzterer zum ersten Male.

Gewöhnlichere und häufigere Arten notierte ich nicht, aber das Aufgezeichnete beweist schon zur Genüge die Mannigfaltigkeit der Ornis selbst in der näheren Umgebung Jerusalems.

Jerusalem, St. Paulus-Hospiz, Mai 1911.

## Ornithologische Notizen aus dem Wallis.

Von A. Hess, Bern.

Am Morgen des 1. Juli 1911 verließen ein Reisegefährte und ich die schweizerische Bundesstadt Bern, um einige Tage im Wallis zu verbringen.

Das Wetter war lange unbeständig gewesen. Nun war eine Besserung eingetreten, welche während der ganzen Dauer unserer Reise anhielt. Dieselbe hatte hauptsächlich das Sammeln verschiedener Insekten zum Zweck. Wenn aber auch die Zeit in der Hauptsache der Entomologie gewidmet wurde, so konnte ich es doch nicht unterlassen, möglichst viele Notizen über die Vogelwelt zu machen. Da mein Reisegefährte und ich sich vom frühen Morgen bis zum Abend stets im Freien aufhielten und ich den Feldstecher immer mitführte, wurden ornithologische Beobachtungen möglich. Dieselben wären dennoch nicht der Veröffentlichung wert, wenn das Gebiet, welches wir besuchten, ornithologisch nicht so wenig erforscht wäre. Tatsache ist, daß die reiche Flora und Fauna des zwischen Alpenketten gelegenen und in der Hauptsache sehr gebirgigen Schweizerkantons Wallis noch zu wenig bekannt ist. Seine Insektenwelt ist beinahe besser bekannt, als seine Ornis, wozu zum Teile viele englische Sammler das Ihrige beigetragen haben.

So unvollständig daher auch meine Beobachtungen sind, dürften sie aus dem vorerwähnten Grunde doch von einigem Interesse sein.

Die Eisenbahnfahrt von Bern nach Sitten bot nicht viel Bemerkenswertes. Einzig fällt schon dem Durchreisenden auf, daß in der Stadt Freiburg viele Alpensegler (*Apus melba* (L.) Aufenthalt

genommen haben. In Bern sind es nur noch einige wenige Stücke. Früher war dies anders. In Bern nisteten sie im Turm des Münsters. Dies wird schon von Meisner und Schinz\*) erwähnt. Beim Ausbau des Berner Münsters wurden die Vögel vertrieben\*\*). Die Kolonie ließ sich offenbar in Freiburg nieder, wo sie die schon vorhandene verstärkte, so daß sie nun die stärkste in der Schweiz sein dürfte\*\*\*).

Im Kanton Freiburg ist auch die Elster (*Pica pica* (L.)) nicht in dem Maße selten geworden, wie es in vielen Teilen der Schweiz der Fall ist. Man kann vom Eisenbahnzug aus immer kleine Trupps dieser Vögel beobachten.

Auf der ausgedehnten Fläche des blauen Léman waren namentlich bei Vevey, Montreux und Territet schon Lachmöven (*Larus ridibundus* L.), die sonst nur im Winter in größerer Zahl vorhanden sind, zu sehen.

In die Ebene der Rhonemündung, zwischen Villeneuve und Aigle, angelangt, konnten wieder Mäusebussarde (*Buteo buteo* (L.)) beobachtet werden. Dies war jedesmal bei meinem Durchfahren der genannten Gegend der Fall.

Bei St. Maurice schließt ein militärisch befestigter Felsriegel das zwischen zwei Alpenketten liegende Rhonetal ab. Nachdem derselbe durch einen Tunnel passiert ist, befinden wir uns im Wallis. Ich halte Ausschau nach der Dohle (*Lycus monedula* (L.)), doch vergeblich. Ich hatte nämlich hier am 17. März 1910 einen großen Schwarm von wenigstens 1500 Stück dieser Vögel gesehen. (Am 19. März 1911 ca. 400 Stück in Sitten und ca. 250 Stück in Siders\*).

Ich sollte während meines ganzen Aufenthaltes im Wallis kein einziges Stück der gewöhnlichen Dohle zu Gesicht bekommen. Wo sind diese Schwärme hingezogen?

Nachdem wir an Martinach, dem Ausgangspunkte des Passes über den Großen St. Bernhard, dieser alten Völker- und auch Vogelzugsstraße, vorbei sind, erscheint nach einiger Zeit, gleich einem Vorposten, die felsige Kuppe des Montorge. Kurz darauf taucht

---

\*) Meisner und Schinz: Die Vögel der Schweiz. 1815

\*\*\*) A. Girtanner: Eine zerstörte Kolonie des Alpenseglers. — Orn. Monatsschr. XXVII. (1902) und Orn. Beobachter, I. (1902).

\*\*\*\*) K. Daut: Der Alpensegler. — Orn. Beobachter. V. (1906.)

\*\*\*\*\*) Orn. Beobachter, VII. (1911), S. 121.

auch das Bild der Walliserhauptstadt, Sitten, mit ihren grauen Schiefer- und Steindächern und den Felsenhügeln Tourbillon und Valeria im Hintergrund auf. Ersterer ist durch eine große Schloßruine und letzterer durch eine Kirche gekrönt.

In Sitten (rund 500 Meter Seehöhe) hatten wir für zwei Tage Aufenthalt genommen.

In dieser Stadt fällt sofort die große Zahl der vorhandenen Mauersegler (*Apus apus* (L.)) auf. Dieselben finden im Turm der Kathedrale günstige Nistplätze. Auch Schwalben fehlen nicht. Am zahlreichsten ist die Rauchschnalbe (*Hirundo rustica* L.) vertreten, dann kommt die Hausschnalbe (*Chelidonaria urbica* (L.)). An der südlichen Felswand des Tourbillon nisten einige Felschnalben (*Biblis rupestris* (Scop.)) gemeinsam mit Alpenseglern. Letztere haben sich auch noch anderwärts in Sitten angesiedelt, sind aber nicht besonders zahlreich.

In einem Park stelle ich die Nachtigall (*Erithacus luscinius* (L.)) fest. In den Gärten singt überall noch die Kohlamsel (*Turdus merula* L.). Ebenso läßt der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.) noch um diese Jahreszeit seinen Gesang erschallen, der mir noch während meiner ganzen Walliserreise zu Gehör kam; er war durchwegs auffallend schön im Gegensatz zum Tessin, wo ich im Frühjahr einen schlechten Finkenschlag zu hören bekam.

Als selbstverständlich gilt, daß auch der Haussperling (*Passer domesticus* (L.)) nicht fehlte. Sodann kamen mir der Hausrotschwanz (*Ruticilla titys* (L.)) und Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus* (L.)) mit flüggen Jungen zu Gesicht. In den Hecken fehlten die schwarzköpfige Grasmücke (*Sylvia atricapilla* (L.)), die Gartengrasmücke (*Sylvia simplex* Lath.) und die Dorngrasmücke (*Sylvia sylvia* (L.)) auch nicht.

Im Laufe des Nachmittags des 1. Juli kreiste über dem Tourbillon ein Mäusebusard, der sich nach und nach in den blauen Äther hinaufschraubte. So lange er niedriger war, hielten sich am Tourbillon alle Vögel vollständig ruhig. Dieselben schienen demnach in der Vogelkunde nicht so weit bewandert zu sein, um die Unschuld des großen Fliegers zu bekennen. Gegen das Dorf Brämis zu flog ein Sperber (*Accipiter nisus* (L.)).

An der Rhone sah ich die weiße Bachstelze (*Motacilla alba* L.), die Elster und die Rabenkrähe (*Corvus corone* L.).

Letztere kam auch im Eringertal überall vor, aber nur so vereinzelt, daß einem der sonst in der Schweiz so gemeine Vogel dort immer geradezu auffiel.

Besonders der 2. Juli, wo die nördlich von Sitten gelegenen, mit zum Teil kunstvoll bewässerten Rebbergen bedeckten Anhöhen besucht wurden, brachte uns viele Goldammer n (*Emberiza citrinella* L.), unter ihnen viele diesjährige Junge, zu Gesicht.

An den Rebstöcken trieben in geradezu auffallender Weise die Kohlmeise (*Parus major* L.) und die Sumpfmeise (*Parus palustris* L.) ihr Wesen. Ich erhielt dort die feste Überzeugung, daß die Weinbauern an den Meisen einen tüchtigen, zuverlässigen Bundesgenossen zur Vertilgung der Insektenschädlinge haben. Sie sollten daher diese nützlichen Vögel durch das Anbringen von künstlichen Nisthöhlen noch weiter an ihren Besitz zu fesseln suchen. Zwar werden die Löcher in den vielen Trockenmauern auch eine schöne Anzahl guter Nistplätze bieten, sofern die Meisen nicht etwa durch die im Wallis sehr zahlreich vorhandenen Eidechsen belästigt werden.

Hier ließ sich auch die Singdrossel (*Turdus musicus* L.) hören und sehen.

Nachdem die Region der Weinreben hinter uns war, kamen mir in der Nähe von Ormona (820 Meter über Meer) die Feldlerche (*Alauda arvensis* L.), der schwarzkehliges Wiesenschmätzer (*Pratincola rubicola* L.), der Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.), sowie ein Turmfalke (*Tinnunculus tinnunculus* L.) zu Gesicht. Der graue Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisolea* L.) und der schwarzzückige Fliegenschnäpper (*Muscicapa atricapilla* L.) bewohnten auch in geringer Zahl die Gegend.

Einen besonders erfreulichen Anblick boten zwei Familien des Wiedehopfes (*Upupa epops* L.), Alte mit vollständig flüggen Jungen. Die letzteren ließen mich ziemlich nahe an sie herankommen.

Am Morgen des 3. Juli wurde die Fußwanderung nach dem Eringertal (Val d'Herens) angetreten.

Das Rhonetal wurde durchquert, um den südlich von Sitten gelegenen Eingang des Eringertales zu erreichen. Der Weg steigt sofort steil hinan, um die linke Berglehne des Tales zu gewinnen. In der Tiefe rauscht die Borgne und sendet ihr milchweißes Gletscherwasser schäumend der Rhone zu. Neben dem sehr tief eingeschnit-

tenen Bett des Baches würde in der Talsohle keine Straße mehr Platz finden.

Zu unterst am Berg, am Abhang gegen das Rhonetal zu, befinden sich noch Weinberge. An der Grenze desselben und des Waldes ist eine große Zahl von schönen Kirschbäumen gepflanzt. Ihre Früchte reiften gerade damals. Sie wurden auch geerntet, aber nicht von den rechtmäßigen Eigentümern, sondern von Scharen von Schwarz- und Singdrosseln. Später werden sich dieselben wohl in unerwünschter Weise an den Weintrauben bemerkbar machen. Auch der Pirol (*Oriolus oriolus* L.) und ganz besonders der Eichelhäher beteiligten sich lebhaft an dieser Kirschenernte. Dabei wurden beinahe ebensoviele Früchte fallen gelassen, wie gefressen.

Weiter oben am Walde kam mir die Kohlmeise, sowie auch die Blaumeise (*Parus caeruleus* L.) zu Gesicht. Ein Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* (L.) mit Futter im Schnabel wurde ebenfalls gesichtet. Die Anwesenheit des Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula europaea* Viell.) und des Grünspechtes (*Picus viridis* L.) wurde ebenfalls festgestellt.

Natürlich wurde noch eine Anzahl anderer Vögel, welche ich schon weiter oben angeführt habe, gesehen und gehört.

Nach einem tüchtigen Marsch in der heißen Sonne wurde das Dorf Vex erreicht (957 Meter über Meer). Dicht vor demselben war vom Rand der Straße ein Wiedehopf aufgefliegen. Über der Schlucht der Borgne rüttelte ein Turmfalke. Im Dorf selbst konnte ich die Anwesenheit folgender Vögel feststellen: Mauersegler (zahlreich), Rauch- und Hausschwalbe, Hausrotschwanz, Garten- und Dorngrasmücke und Hausperling.

Auf dem Wege weiter kam mir ein Paar schwarzkehliger Wiesenschmätzer mit 4 flüggen Jungen zu Gesicht.

Nachdem die berühmten Erdpyramiden passiert waren, erreichten wir erst im Laufe des Nachmittags das Dörfchen Euseigne (970 m), da wir unterwegs gesammelt und beobachtet hatten. In Euseigne wurde für einige Tage Station gemacht.

Auffallend vogelarm, wenigstens in Bezug auf die Zahl der Arten, kam mir dieses Dörfchen vor. Daran dürfte nicht zum mindesten die große Zahl der Hausperlinge die Schuld tragen.

Dieselben schmarotzen an den Krippen der Pferde und Maultiere. Alle Posten und Maultierfuhren machen nämlich in Euseigne Rast, um die Tiere zu füttern.

Gesehen habe ich im Dorfe außerdem einzig den Mauersegler in größerer Zahl, nebstdem noch die Goldammer, den Hausrotschwanz und den Buchfink, aber nur in wenigen Stücken.

Am 5. Juli rastete auf kurze Zeit eine Rauchschwalbe auf einem Hausdach. Dieselbe kam wohl von einer anderen Ortschaft her. Im Dörfchen wurde auch ein gefangener Waldkauz (*Syrnium aluco* (L.)) gehalten. Der Uhu (*Bubo bubo* (L.)) soll in der Gegend auch noch vorkommen, was sehr glaubwürdig ist. In der Schweiz ist dieser Vogel im Wallis und in Graubünden noch am häufigsten.

Mehr Leben bot das Tälchen der Dixence, welches kurz vor Euseigne in das Tal der Borgne einmündet. Seine steilen Abhänge sind mit Schwarzerlen bewachsen. Besonders häufig war dort die Ringeltaube (*Columba palumbus* L.). Stand ich am Morgen oder Abend auf der Brücke bei Sauterot, von welcher aus man ein gutes Stück des schmalen Tälchens zu übersehen vermochte, so konnte ich ein jedes Mal einige Wildtauben fliegen sehen. In den Gebüschten machten sich auch der Fitislaubvogel (*Phylloscopus trochilus* (L.)) und der Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* (Bechst.)) bemerkbar, auch der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.) kam mir wiederholt zu Gesicht, ebenso schien der Kohlamsel und der Singdrossel die Gegend zu gefallen, da sie hier zahlreich waren.

Am 6. Juli zogen wir weiter das durch die vielen Eigenheiten seiner Bewohner und ihrer Wohnungen bekannte Eringertal hinauf. Der kräftige, schöne Menschenschlag trägt noch immer seine eigentümliche Tracht. Der Verkehr, namentlich im obern Teil des Tales, geschieht mittelst Maultieren, welche alle Lasten tragen. Außer den Postwagen und Fuhrwerken aus Sitten mit Fremden begegnet man selten einem Fahrzeug. Die von Sitten nach Les Haudères führende schmale Straße, welche oft am Rand steiler Felswände vorbeiführt, ohne daß Wehren vorhanden wären, ist im oberen Eringertal der einzige fahrbare Weg.

Alles hat hier ein eigenartiges Aussehen und läßt auch eine etwas anders zusammengesetzte Fauna erwarten.

Beim Pont Noir wird die Borgne mittelst einer steinernen Brücke überschritten und von dort weg befindet sich die Straße auf der rechten Talseite.

Vor dem nächsten Kirchdorf Evolène (1378 m über Meer) hat sich an einer hohen Felswand eine starke Kolonie von Hauschwalben angesiedelt. Die in der Hauptsache aus Holz gebauten Häuser der Talbewohner bieten diesen Schwalben eben nicht so günstige Nistorte, wie es anderwärts der Fall ist. Daher bauen sie ihre Nester an überhängenden Felswänden, wie es früher wohl überall geschehen sein wird.

Oberhalb des Dorfes, an einer gleichartigen Felswand, befindet sich eine bedeutend kleinere Kolonie der Felsenschwalbe.

Zu hinterst im Tal bildet sich eine Wiesenebene, in welcher die zwei Dörfer Evolène und  $\frac{3}{4}$  Stunden weiter hinten im Talgrund, am Fuße der hohen Dents de Veisivi, Les Haudères (1447 m ü. M.) liegen. In letztgenannter Ortschaft nahmen wir Quartier.

Auf der erwähnten Wiesenebene, wo soeben geheuet wurde, war der braunkehlige Wiesenschmärtzer (*Pratincola rubetra* (L.)) ziemlich häufig. Die Jungen waren flügge und beinahe selbstständig. Auf unseren Exkursionen an der rechtseitigen Berghalde und in die Combe de Ferpècle in den Tagen vom 7.—11. Juli trafen wir den genannten Vogel in La Forclaz (1748 m), La Sage (1671 m), Villa (1724 m), Sepey und Praz fleuri (1700 m) überall an, wo Wiesen waren. In dieser Höhe waren die Jungen erst flügge geworden.

Die weiße Bachstelze nistete in Evolène und Les Haudères. Sonst habe ich sie nirgends im Val d'Herens gesehen.

Auch der Mauersebler nistete zahlreich in diesen Dörfern. Die Nester werden im ganzen Tal unter den Steinplatten, mit welchen alle Häuser ausschließlich gedeckt sind, gebaut.

Der Hausrotschwanz brütet ebenfalls in all' den vorgeannten Lokalitäten, also bis auf zirka 1700 m Seehöhe. Die Jungen wurden noch im Nest gefüttert.

In Les Haudères habe ich junge Zaunkönige (*Anorthura troglodytes* (L.)) gesehen.

Am 9. Juli wurde morgens früh der Aufstieg durch die Combe de Ferpècle nach Bricolla (2400—2600 m) vorgenommen. Bricolla ist eine von Gletschern umgebene Alpe am Fuße der Dent Blanche,

deren weiße Spitze in das Eringertal hinableuchtet und dasselbe gewissermaßen beherrscht.

Beim Aufstieg wurden in der Nähe von Felswänden wiederholt Alpengler gesehen. Auch die Ringamsel (*Turdus torquatus* L.) kam mir zu Gesicht. Mit den ersten Alpenrosenbüschen (auf 1800 m ü. M.) erschien auch die Alpenbraunelle (*Accentor collaris* (Scop.)). Sie wurde weiter oben häufig gesehen. In gleicher Höhe sang noch ein Buchfink und einige Tannenmeisen (*Parus ater* L.) trieben sich in einer Lärche herum.

In ca. 1900 m Höhe stellte ich den ersten grauen Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe* (L.)) fest. In dieser Höhe hörten wir auch in nächster Nähe den Warnruf des Alpenschneehuhnes (*Lagopus mutus* Montin.), ohne es aber zu Gesicht zu bekommen, da die ganze Umgebung mit blühenden Alpenrosenbüschen bedeckt war. An der von Bricolla nach den Gletschern von Ferpècle und Mont Miné senkrecht abfallenden Felswand entlang flogen Alpengler und Felsenschwalben. Auch einige Alpendohlen (*Pyrhocorax pyrrhocorax* (L.)) führten über den im Sonnenschein schimmernden mächtigen Gletschern ihre Flugspiele aus.

Zu der großartigen Szenerie, welche in majestätischer Ruhe vor uns lag, bot das rege Vogelleben einen angenehmen Gegensatz.

Der 11. Juli war dem Besuch eines anderen Alpentälchens bestimmt, dem Val d'Arolla.

Um nicht zu sehr unter den Strahlen der Sonne zu leiden, welche all' die Tage hindurch von einem unbewölkten Himmel herunter schien, erfolgte der Aufstieg von Les Haudères aus in der Morgenfrühe. Im ersten Teil desselben gab es nichts Neues zu beobachten. Zu oberst in diesem Tale kommt die Arve\*) vor. Wie die Region dieses Baumes erreicht war und sich im Hintergrund die breite, weiße Gestalt des Mont Collon mit dem Arolla-Gletscher an seinem Fuße vollständig zeigte, machte sich auch ein einigermaßen neues Vogelleben bemerkbar.

In der Luft kreiste ein Hühnerhabicht (*Astur palumbarius* (L.)). Wer diesen Raubvogel an diesem strahlenden Sommer-

---

\*) Das Tälchen dürfte seinen Namen von diesem Baume erhalten haben. Französisch heißt er nämlich: „pin d'arola“. Auch wird die Gegend von den Einheimischen Arola genannt und nicht Arolla, wie sie auf allen Karten usw. heißt.



morgen in dieser erhabenen Umgebung so ruhig kreisen sah, begriff leicht, daß man auch aus ästhetischen Gründen Vögel schützen kann.

In den Zirbelkiefern trieb sich eine größere Zahl Tannenhäher (*Nucifraga caryocactes* (L.)) herum. Sie waren nicht besonders scheu. Die Alpenbraunelle kam mir erst auf einer Moräne des Zigiorenove-Gletschers in ca. 2500 Meter Höhe zu Gesicht. Etwas weiter unten hatte ich die graue Bachstelze (*Motacilla boarula* L.) auf Steinen in der Nähe eines Gletscherbaches beobachtet.

Einen nicht mehr häufig zu sehenden Anblick boten mir drei Kolkkraben (*Corvus corax* L.), welche einen Gletscher überflogen, um sich an einer Felswand vor dem Pigno d'Arolla niederzulassen.

Unten im Val d'Arolla befinden sich mehrere Hôtels und es schien mir, als seien die kleineren Vögel bei weitem nicht so zahlreich, wie auf der einsamen Alp Bricolla.

Beim Abstieg flogen aus den massenhaft vorkommenden Wachholdergebüschchen mehrere Drosseln auf. Die Distanz war aber zu groß, um die Art mit Sicherheit feststellen zu können, bevor sie hinter einer Baumgruppe verschwanden.

Im Tälchen soll der Auerhahn (*Tetrao urogallus* L.) nicht selten sein nach der erhaltenen Auskunft.

Am nächsten Tage mußte ich leider schon die Heimreise antreten. Auf derselben bot sich mir nichts Neues oder Bemerkenswertes.

Nach einem in der Schweiz sonst gemeinen Vogel habe ich im Wallis auch vergeblich Umschau gehalten, nämlich dem Star (*Sturnus vulgaris* L.). Derselbe ist mir dort nirgends zu Gesicht gekommen. Allerdings wird man im Wallis auch vergeblich nach Nistkasten suchen, welche dem genannten Vogel im schweizerischen Mittelland den Aufenthalt so bequem gestalten. Der Kanton Wallis mit seinen großen Reben- und Obstkulturen wird den Nascher Star auch nicht besonders vermissen.

Wie schon eingangs bemerkt, machen diese Aufzeichnungen keinen Anspruch auf auch nur eine annähernde Vollständigkeit. Da aber einheimische Beobachter noch fehlen, so haben diese Notizen immerhin einigen Wert. Vielleicht gelingt es mir, sie später noch zu vervollständigen, da ich hoffe, die schönen Wallisertäler noch öfter besuchen zu können.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Heß Albert

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus dem Wallis. 212-220](#)